

Merseburger Kreisblatt



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Ausgabestellen 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Postbezug 1,50 M., mit Postgebühren 1,92 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Druck und Verlag der Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Insertionsgebühren: Für die 5 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Briefe in Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Referate außerhalb des Inseratenteils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 198.

Sonnabend, den 24. August 1912.

152. Jahrgang.

Die Fleischnotfrage

behandelt die „Konf. Korrespondenz“ durch folgende Ausführungen:

In den letzten Sonntagsnummern einer Reihe von Berliner Tageszeitungen veröffentlicht der Vorstand der Fleischermittel Berlin eine Erklärung, die sich mit den Gründen der augenblicklichen Fleischnot beschäftigt. Es wird darin behauptet, der Schlachtviehmarkt sei mit schlachtreifen Tieren zurzeit durchaus ungenügend besetzt; die Ursache dieser Erziehung sei allein darin zu suchen, daß unsere Landwirtschaft nicht den erforderlichen Bedarf an Schlachtvieh liefere, die Einfuhr aus viereicheren Ländern aber zum größten Teile durch Verbordnungen aller Art direkt unmöglich gemacht sei. Diese Verbordnungen möchten wir nicht ganz unwiderprochen hingehen lassen.

Wir müssen es als höchst bedauerlich bezeichnen, daß die Berliner Fleischermittel den augenblicklichen Mangel wahrnimmt, um in der Deffentlichkeit Stimmung gegen die Landwirtschaft und für eine schrankenlose Oeffnung der Grenzen zu machen. Die Notwendigkeit der Erhaltung der augenblicklichen Grenzsperrvorschriften ist an dieser Stelle bereits oft und ausführlich genug erörtert worden, so daß wir es uns versagen können, darauf noch einmal einzugehen. Nur Unverständnis kann an dieser Schutzwehr, ohne die unsere Landwirtschaft der Vernichtung anheimfallen müßte, rütteln wollen. Im übrigen aber können wir zu unserem Bedauern nicht umhin, den Vorstand der Innung der Fleischhändler zu zeigen; denn wir sind in der Lage zu beweisen, daß auch die wesentlichsten tatsächlichen Angaben der Erklärung unrichtig sind. Dazu das folgende:

Der Auftrieb auf den deutschen Schlachtviehmärkten war in den ersten sieben Monaten ein höherer, als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Diese Angaben verdanken wir dem früheren sozialdemokratischen Abgeordneten Calmer, also wohl einem unvoreingenommenen Zeugen. Also selbst, wenn sich in diesen Augusttagen ein fühlbarer Mangel an Schlachtvieh geltend gemacht hätte, so wäre die Fleischermittel noch nicht berechtigt, so in Kauf und Bogen von einer „ungenügenden Besetzung“ des Schlachtviehmarktes zu sprechen und die Landwirtschaft dafür verantwortlich zu machen. Aber das trifft nicht einmal zu. Wir haben die Notizen einer ganzen Reihe von Schlachtviehgroßmärkten vom Montag den 19. August d. J. an der Hand der „Deutschen Fleischzeitung“ geprüft und haben gefunden, daß von einem Mangel an Schlachtvieh schledhtweg nicht ge-

sprochen werden kann. Auf der Mehrzahl der Märkte war das Geschäft matt, zumeist verblieb ein Ueberstand und die Preise gaben ebenfalls fast durchweg etwas nach. Wie will der Vorstand der Berliner Fleischermittel diese Feststellungen eines ihm nahestehenden Blattes in Einklang bringen mit den Angaben der von ihm veröffentlichten Erklärung? Für eine Antwort wären wir sehr verbunden.

Daß die hohen Fleischpreise ihre Erklärung zum Teil in den durch die Dürre des vorjährigen Sommers bedingten hohen Viehpreisen finden, wissen wir. Gegen solche Naturereignisse ist die Landwirtschaft machtlos; unverantwortlich ist es aber, wenn solche Notstandsperioden von interessierter Seite zum erwünschten Anlaß genommen werden, um an der Hand unrichtiger Angaben eine Hege gegen die das Wohlergehen des gesamten Volkes so wichtigen Stand zu inszenieren. Das Publikum, nicht minder aber auch die kleinen Fleischer, die in das Betteln auf die nimmermatten „Agrarier“ einstimmen, wissen zumeist gar nicht, daß sie sich von Leuten mißbrauchen lassen, die das Teuerungsgeschrei bewußt übertreiben, um dabei im Trüben zu fischen. Der spekulative Großviehhandel macht bei schlechten Zeiten sein bestes Geschäft, denn nur der kleinste Teil der Preiserhöhung im Kleinhandel kommt dem Landwirt oder dem Kleinschlächter zugute. Auf dem Wege zwischen beiden wird das „Geschäft“ gemacht, und das Publikum ist der letzte Leidtragende. Das sind Dinge, die dem Eingeweihten längst bekannt sind, über die man sich in weiten Kreisen des Volkes aber zumeist im Unklaren ist. Wir werden die Entwicklung der Fleischpreise sorgsam im Auge behalten, vor allem aber die Zahlen des Auftriebs und das Verhältnis zwischen dem, was der Landwirt erhält, und dem, was der Konsument bezahlt. Soviel aber glauben wir jetzt schon sagen zu können: Es erscheint an der Zeit, daß die Behörden den Weg, den die Nahrungsmittel, insbesondere das Fleisch, zu nehmen haben, einer scharfen Kontrolle unterziehen, damit sie einer neuen politischen Brunnenvergiftung durch eine Wiederaufnahme des Fleischnotgesetzes im gegebenen Augenblick mit allem Nachdruck entgegen treten können.

Kriegsveteran Drug.

Vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß der Kriegsveteran Drug auf der Straße den Hungertod erlitten habe. Ein sehr großer Teil der Presse nahm hieraus Anlaß, auf die Unzulänglichkeit der Fürsorge für die Kriegsveteranen hinzuweisen und die mannigfachen Angriffe gegen die Behörden zu richten.

Jetzt ist auf Grund amtlicher Erhebungen nachgewiesen, daß Drug ein Trinker, Bettler und Landstreicher war, daß er Söhne gehabt, die sich immer wieder erboten hätten, für ihn vollständig zu sorgen, daß Drug aber das Landstreichertum vorgezogen hätte und daß sein Tod schließlich gar nicht auf Entkräftung, sondern auf Herzschlag zurückzuführen gewesen ist. Man hätte meinen sollen, daß dieselbe Presse, die diesen einen Fall in ganz ungewöhnlicher Weise ausbeutet hatte, nun auch aus den amtlichen Feststellungen darüber die entsprechenden Schlüsse ziehen würde. Das ist aber durchaus nicht der Fall. Einige Blätter bemerkten, daß der Einzelfall gar nichts beweise. Dieser Satz ist sehr richtig, hätte aber auch von den betreffenden Blättern beachtet worden sein sollen, als sie den Fall Drug früher ohne jedwede Kenntnis der tatsächlichen Verhältnisse zu Angriffen auf die Reichsversorgung der Kriegsveteranen benutzten.

Ein großer Teil der Presse kann sich überhaupt gar nicht genug tun im Verallgemeinern einzelner Fälle, auch ohne sie näher geprüft zu haben und namentlich dann, wenn dabei staatsidee oder sonstige Einrichtungen herabgesetzt werden können. Diese Befehlshaber hat im Reichstage glücklicherweise Jahre hindurch ein derartiges Fiasko erlebt, daß es im deutschen Parlamente niemanden geküßelt, sie wieder aufzunehmen. Ein großer Teil der Presse wendet sie aber immer noch an und wundert sich dann noch, daß in ernst zu nehmenden Kreisen alle ihre Mitteilungen mit recht großer Vorsicht aufgenommen werden.

Die Blätter machen der Regierung den Vorwurf, daß die Aufführung über den Fall Drug zu spät komme. Bei dem Verhalten eines großen Teiles der Presse gegenüber sensationell aussehenden Ereignissen würde jede Feststellung eines Tatbestandes später kommen, als jene Ausbeutung zu Angriffen auf die autoritären Stellen. Solche Feststellungen sind doch aber unmöglich ohne Zeitaufwand vorzunehmen, und es ist immer besser, es verzeihen darüber auch einige Wochen, wenn man sich die Möglichkeit der Feststellungen verbüßt wird, als daß bei einer Ueberleitung sich irgendeine Unrichtigkeit einschleicht. Einem dritten Teile der Presse gibt die amtliche Feststellung nur Anlaß, den Fall Drug zur Anbringung weiterer Spötteleien zu benutzen und zu bemerken, daß mit der amtlichen Feststellung offenbar bewiesen werden sollte, daß Drug der Unterstützung unwürdig gewesen und daß, wenn der Staat ihn unterstützt hätte, Drug vielleicht gar noch in einen Zustand der

Sein eigener Sohn.

Roman von R. Oskolengul.

Nachdruck verboten.

Ich bin ein Mann auf der Fahrt, sagte er, und weiß, daß er in Lee, New Hampshire, mit dem Zuge eintraf, der die Station um neun Uhr erreicht. Können Sie nun das Bilet ausfindig machen, das ihm der Schaffner in diesem Zuge, letzten Sonntag abend abnahm?

Sehr leicht, vorausgesetzt, daß er der einzige Passagier für diese Station war.

Er klingelte einem Beamten, gab ihm den Befehl, die Fahrkarte zu suchen, und einige Minuten später, hielt sie Barnes in der Hand. Die Karte trug die Aufschrift:

Worcester nach Lee.

Barnes war bestürzt, denn er erinnerte sich, daß Marvel ausgefahrt hatte, er sei in Worcester gewesen, um den Behörden zu entgegen. Er sah die Karte genau an und bemerkte, daß sie an einer Kante sich rau anfühlte, als sei ein Stück davon abgeriffen worden. Er übergab sie dem Direktor und fragte ihn:

Können Sie mir sagen, wo diese Karte gekauft wurde? Ich sehe, daß ein Teil davon abgeriffen worden ist. Daher muß der Passagier von einer Station gekommen sein, die jenseits von Worcester liegt.

Der Direktor warf einen Blick auf die Fahrkarte und antwortete:

Sie wurde in New York gekauft; es ist die Ausgabe der Norwichdampfschiffgesellschaft. Aber Ihr Mann kann diese Hälfte der Fahrkarte auch von einem Zwischenhändler in Worcester gekauft haben.

Barnes dankte dem Direktor für die Auskunft, verließ das Bureau und verfügte sich wieder in seine Wohnung zurück, um Virginia abzuholen.

Auf der Riveridefarm kamen sie gerade zu der Zeit an, als sich die Leute für das Weidenbeginns anzumelden begannen. Der Richter begrüßte Virginia herzlich und blühte erkaunt auf Barnes, da er offenbar nicht verstehen konnte, wie es kam, daß sie zusammen waren. Virginia beilte sich, es ihm zu erklären.

Herr Richter, sagte sie, es wird Sie freuen zu hören, daß herr Barnes jetzt auf meiner Seite arbeitet. Er glaubt nicht, daß Walter schuldig ist.

Ist das wahr? fragte der Richter mit großem Interesse. Es freut mich, das zu hören, denn wenn Sie, trotzdem daß herr Burrows eine lange Reihe von belastenden Tatsachen entdeckt hat, wenn Sie, herr Barnes, bei Ihrer großen Erfahrung nicht davon überzeugt werden, so muß doch ein schwacher Punkt darin vorhanden sein. Sagen Sie mir, wie steht es?

Herr Burrows ist im Irrtum, erwiderte Barnes. Seine Tatsachen sind alle richtig und sehr wichtig. Seine Schlüsse indes sind falsch. Wie Sie vermuten, weisen sie einen schwachen Punkt auf. Ich habe ihm denselben vorgehalten, aber er ist zu eigenfönnig und will seinen Irrtum nicht einsehen. Er kann Marvel nicht überführen, ohne zu beweisen, daß Fräulein Marvel nach dem Verbrechen, wenn nicht schon vorher mit ihm im Einverständnis gehandelt, beziehungsweise ausgefahrt hat.

Um Gotteswillen, das ist doch nicht der Fall!

Ich befürchte, er möchte dies vor dem Kreisgericht behaupten, und insolge dessen Fräulein Lewis noch länger im Gefängnis zurückgehalten werden. Daß er dies nicht getan hat, beweist, daß er insofern befürchtet, die Verantwortung nicht auf sich nehmen zu können.

Gut, aber glauben Sie, daß Sie Marvel vom Verdachte der reinigen können? Wenn dies der Fall ist, wer ist der Mörder?

Ihre letzte Frage ist schwer zu beantworten, aber ich muß die Antwort finden, wenn ich Marvels Unschuld beweisen soll. Was ich jetzt sagen kann, ist, daß ich hoffe, es ausführen zu kön-

nen. Jetzt möchte ich den Leichnam noch einmal sehen. Wollen Sie mich begleiten, Herr Richter? Ich habe eine Idee!

Der Richter und der Detektiv begaben sich in das Empfangszimmer, wo der offene Sarg stand. Eine Weile standen sie daneben, ohne ein Wort zu sprechen. Barnes blühte auf das verführerische Gesicht, das, um die Entstellungen zu verbergen, mit einem feinen Tuch bedeckt worden war; der Richter fragte sich, aber was wohl der Detektiv nachdachte, als er seinen nachdenklichen Blick sah. In Wahrheit mußte es Barnes selbst nicht recht. Ein unbestimmter Gedanke flieg in seinem Gehirn auf, und er wartete darauf, daß er festere Formen annehme. Seine Blicke wanderten auf die über der Brust gefalteten Hände des Toten, und der Diamantring fesselte seine Aufmerksamkeit.

Herr Richter, begann er, ich glaube, man wird einen Fehler begehen, wenn wir nicht rechtzeitig eingreifen.

Was meinen Sie damit, Herr Barnes? Es steckt ein Ring an der Hand des Toten, der nicht mitbegeben werden sollte.

Warum nicht?

Weil ein Mord vorliegt, und alles, was mit dem Leichnam zusammenhängt, vielleicht als Beweisstück von Wert sein kann. Was soll der Ring beweisen?

Ich behaupte nicht, daß er etwas beweisen wird, aber es ist möglich. Wir Detektive sind, wie Sie wissen, vorsichtig, und ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie ihn wegnehmen wollten.

Gewiß, wenn Sie es wünschen. — Er nahm den Ring von der Hand, was nicht leicht zu bemerkstelligen war.

Bitte, behalten Sie den Ring selbst, Herr Richter. Wenn ich ihn gebrauchen sollte, so weiß ich dann, wo er zu finden ist.

Gut, ich will ihn behalten und werde ihn nicht aus der Hand geben, bevor ich Sie davon benachrichtige.

Danke! Darf ich ihn einen Augenblick betrachten?

(Fortsetzung folgt.)

Leberernahrung geraten wäre. Derartige Blätter sind überhaupt nicht befehrbar, sie wollen jede Autorität untergraben und bemugen zu diesem Zwecke alles, was ihnen dazu gelegen erheint.

Nach den amtlichen Feststellungen ist nunmehr der Fall Drug nicht mehr zu der Behauptung auszubeden, daß das Reich einen Kriegsveteran hat verbungen lassen. Drug ist nicht verbungert. Er hätte weiter auch ohne Reichsunterstützung wohlverjorgt leben können. Also ist auch nicht der Bormurf zu erheben, daß in diesem Falle ein unterstützungsbedürftiger Veteran ohne Unterstützung gelieben sei.

Bethmann-Hollweg und Hertling.

* Berlin, 21. Aug. Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: „Wie wir von kundiger Seite erfahren, ist das persönliche Verhältnis zwischen dem Reichskanzler und dem bayerischen Ministerpräsidenten nach wie vor durchaus gut. Die Ausstellungen der „Münchener Neuest. Nachr.“ beruhen auf Vermutungen und sind tendenziös. Es ist bekannt, daß zwischen dem Reichskanzler und dem Herrn v. Hertling sachliche Meinungsverschiedenheiten in der Frage der Durchführung des Scheitungsgehebes obwalten. Diese Meinungsverschiedenheiten konnten aber umweniger zu einer Störung des Verhältnisses der beiden Staatsmänner führen, als der bayerische Ministerpräsident in durchaus lokaler Weise die Entscheidung des Bundesrates angerufen hat.“

Usland.

* Konstantinopel, 22. Aug. Der jetz heute wieder erscheinende Lantin bestätigt, daß angeichts der bedrohlichen Lage des Landes das jungtürkische Komitee an alle Filialklubs ein Schreiben gerichtet hat, in welchem erklärt wird, daß sich das Komitee unter der Bedingung, daß die Regierung in einem späterem geeigneten Moment zur Rechenschaft ziehen wird, sich in das Beschehene fügt und daß die jungtürkische Partei als Oppositionspartei auf das Wohl des Landes hinwirken will.

* Salonik, 22. Aug. Dschamid Pascha hat Auftrag erhalten, die Stadt Berane zu verlassen. Die Truppen und die Bevölkerung werden im Fort von Berane von Montenegro und Mafforen belagert. Dschamid Pascha hat strengen Befehl, die Truppen an einer Ueberfchreitung der montenegrinischen Grenze unter allen Umständen zu hindern.

* Petersburg, 22. Aug. In offiziellen russischen Kreisen ist man mit der Haltung des Königs Nikita, dem die Hauptschuld an den Verwicklungen mit der Türkei zugeschrieben wird, höchst unzufrieden. Der russische Gesandte in Cetinje, Giers, ist angewiesen worden, energische Vorstellungen im friedlichen Sinne zu machen.

Marokko.

* Paris, 22. Aug. Aus Maragan wird unterm 18. August gemeldet: El Siba ist am 16. d. M. in Marrakech eingetroffen und hat bis zum 18. August mehrere Kämpfe geliefert. Nachdem Mugi und die einheimische Polizeibehörde zu ihm übergegangen waren, zog El Siba am 18. d. M. in die Stadt ein, bemächtigte sich der Kasbah und wurde zum Sultan ausgerufen. El Glaubi, der frei gelassen ist, wird mit dem französischen Kommandant Maigret, einem Kapitän und einem Leutnant in seinem Hause belagert. El Glaubi soll über 2000 Mann und zwei milderwertige Geschütze verfügen. In alle Stämme im Duffalgebirge ist Rebellen geschickt haben.

Die Friedensfrage.

* Wien, 22. Aug. Wie die „Neue Fr. Pr.“ von türkischer Seite erfährt, wurden die unterbrochenen inoffiziellen Besprechungen zwischen Italien und der Türkei wieder aufgenommen. Die türkische Regierung hat neue Delegierte ernannt, unter denen sich auch der Botschafter in London, Lewist Pascha und der Gesandte in Sofia befinden sollen. Die Besprechungen werden wieder in der Schweiz abgehalten und haben den Zweck, die Grundlage für die Aufnahme offizieller Friedensverhandlungen zu gewinnen. Gegenwärtig, heißt es, wird der Vorschlag erörtert, demzufolge Italien auf die Anerkennung seiner Souveränität über Tripolitanien und die Cyrenaika durch die Türkei verzichtet. Dadurch soll den türkischen Wünschen entgegenkommen werden.

Ministerpräsident Poincaré über seine Petersburger Reise.

* Brüssel, 21. Aug. In seiner Ansprache während des Frühstückes im Rathaus erklärte Ministerpräsident Poincaré nach einem warmen Lobe der Offiziere und der Besetzung des „Comde“, in deren Mitte er, ohne französischen Boden zu verlassen, die russischen Freunde besucht habe, er sei von der Aufnahme, die er in Russland gefunden habe und die sich an die befreundete und verbündete Nation gerichtet habe, tief gerührt worden. Als offizieller Vertreter Frankreichs sei er beauftragt worden, Frankreich die Sympathien Russlands zu übermitteln. Poincaré versicherte: „Die Gefühle, die wir unseren Verbündeten fort und fort bewiesen haben, sind bei ihnen ein treues Echo. Die Freundschaft der beiden Länder ist unzerstörlich. Die Zeit, weit davon entfernt, sie erkalten zu lassen, hat ihr neue Lebhaftigkeit gegeben. Russland und Frankreich sind in gleicher Weise an der Festigkeit des Bündnisses interessiert, das ihnen gestattet, sich jederzeit zu einer diplomatischen Aktion zusammenzutun und an der Aufrechterhaltung des Friedens zusammenzuarbeiten, indem sie dabei wachsam den sich abspielenden Ereignissen folgen und sich in voller Uebereinstimmung gegen die Zufälligkeiten der Zukunft schützen. Dieses Bündnis wird durch unsere Entente cordiale mit England vervollständigt und erweitert. Sicherlich kann niemand in dieser friedlichen Gruppierung der drei befreundeten Mächte Provokation oder Angriffslust erblicken. Dant einer Politik der Klugheit, Kaltblütigkeit und Würde hat die Republik die Stellung Frankreichs in der Welt zu behaupten gewußt. Unsere materielle und moralische Stärke ist, es, die allein unserer Freundschaft Wert verleihen und uns draußen dauernde Unterstützung verschaffen kann. Wir müssen uns also bemühen, die vitalen Kräfte des Landes zu erhalten und zu vermehren. Ich meine damit nicht lediglich Heer und Flotte, sondern vor allem ein einheitliches und gemeinschaftliches Nationalgefühl, das die Größe, den

Ruhm und die Unsterblichkeit eines Volkes ausmacht.“ Die Rede Poincarés wurde oft von lebhaftem Beifall unterbrochen und mit zahlreichen Hochrufen auf den Ministerpräsidenten aufgenommen.

Luffschiffahrt. National-Flugpende.

Die Zeitungen berichten, daß demnächst die Sammlungen für die Nationalflugpende zum Abschluß gelangen. Man muß gespannt sein wie das Endergebnis sich gestaltet. Unter den vielen Vereinigungen, die eifrig helfen, das nationale Wert günstig zu gestalten, ist nicht zuletzt der Deutsche Luffstollen-Verein tätig gewesen. Die sämtlichen Landes-, Provinzial- und sonstigen Verbände waren eifrig am Werk und ihrer Tätigkeit ist es zu verdanken, wenn allerorts, wo Geschäftsstellen des Deutschen Luffstollen-Vereins sind, recht erhebliche Summen zusammenkamen. Nach den bei der Hauptgeschäftsstelle eingegangenen Mitteilungen ist der Erfolg der Sammlungen weit über 200 000 M. Brachten doch noch nicht 200 000 M., die zur Zentrale zurückkamen, schon über 12 000 M. So hat denn der Deutsche Luffstollen-Verein gezeigt, daß er nicht ruhet, sondern eifrig bemüht ist, für die Förderung des Luffschiffahrtswesens zu arbeiten. Die neuesten Erfolge der großen Luftkrieger, sowie die immer besser werdende Ausgung der Flugzeuge fordert gebieterisch nun aber nicht zu erlahmen, sondern immer von Neuem dahin zu wirken, das das Bewußtsein von der Notwendigkeit des weiteren Ausbaues dieser Erfindungen für die Landesverteidigung in weitesten Kreisen erkannt werde. Ist auch der einmal gegebene Beitrag zur Nationalpende als ein Zeichen des großen Interesses dankbar entgegengenommen, so erscheint es doch durchaus notwendig, auch weiter in allen Kreisen immer wieder darauf hinzuweisen, wie bitter not es ist, unsere Bekehrung durch die Hilfsmittel der Luffschiffahrt so zu gestalten, daß wir auch darin den andern Nationen überlegen bleiben. Das ist das Ziel des Deutschen Luffstollen-Vereins, dazu braucht er Mitglieder, deshalb muß er sich über ganz Deutschland ausbreiten. Um das Interesse seiner Mitglieder immer neu anzuregen, veranstaltet der Verein Auslosung von Fahrkarten für eine Fahrt im Lenkballon, gibt ein Vereinsorgan „Die Luffstolte“ heraus und unterhält die Luffstollen-Schule in Adershof bei Berlin, welche unter der vortrefflichen Leitung des Oberleutnant Neumann eben einen neuen Lehrjahr begonnen hat. Der Verein unterstützt aber auch junge, hoffnungsvolle Leute, welche sich dem Fliegerberuf widmen wollen. Alle diese Sachen verlangen bauernd große Mittel, welche aufzubringen nur möglich ist, wenn Tausende mithelfen. Wöchentlich alle die, welchen der große nationale Zweck am Herzen liegt, eintreten in den Verein, um ihm zu helfen sein Ziel zu erreichen.

Deutsches Reich.

* Berlin, 22. Aug. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser traf heute mittag auf der Saalburg bei Homburg v. d. S. ein und besichtigte die Ausgrabungen und das Rines-Museum. Später fuhr der Kaiser nach Homburg zurück und frühstückte beim dortigen Landrat v. Marx. Um 3 1/4 Uhr fuhr der Kaiser vom Bahnhof ab nach Schloß Wilhelmshöhe.

* München, 21. Aug. Bei der Beratung des Militärärats in der bayerischen Abgeordnetenkammer wurden am Mittwoch bemerkenswerte Erklärungen abgegeben. Der neue Kriegsminister Herr v. Krefz erklärte sich gegen jede Verringerung der Militärbedienstet, sonst befäme das Heer den Charakter einer Miliz. Nach dem Kriegsminister sprach der sozialdemokratische Führer, Abg. v. Vollmar, der sehr lebendigt ist und nur leise sprechen konnte. Er wies mit großer Schärfe die von ihm als läge bezeichnete Behauptung zurück, die Sozialdemokratie wolle im Mobilmachungsfalle Schwierigkeiten bereiten. Wörtlich sagte v. Vollmar: „Wir wollen den Frieden, wenn aber die Erhaltung des Friedens nicht gelingt, wird die Sozialdemokratie alles andere hinter der Not des Vaterlandes zurücktreten lassen und der Sozialdemokrat wird der schlechteste Landesverteidiger nicht sein.“ Dann aber blieb Vollmar bei der Ablehnung des Militärärats mit der Begründung, daß die Sozialdemokratie in bezug auf die Landesverteidigung denjenigen Bundesstaaten kein Vertrauen schenken könnten, die eine so große Partei, wie die Sozialdemokratie, als inneren Feind bezeichnen. Gegen den Erlaß des vorigen Kriegsministers, der bei den letzten Landtagswahlen den inaktiven Offizieren die Einhaltung des liberal-sozialdemokratischen Wahlbalkommens verboten wollte, protestierte v. Vollmar heftig, und der liberale Parteichef, Oberbürgermeister Dr. Casselmann-Bayreuth, schloß sich ihm an. Casselmann beklagte auch die gemeinen Denunziationen, die nach seinem Erlaß beim Kriegsministerium eingelaufen seien. Wo blieb ein solcher Erlaß, als das Zentrum mit der Sozialdemokratie ging? so fragte der Redner, und ob dieser Erlaß wohl auch gekommen wäre, wenn Graf Horn, der frühere Kriegsminister, die heutige Lage in Bayern schon hätte voraussehen können. Dann wandte sich Dr. Casselmann scharf gegen die Ablehnung des Militärärats durch die Sozialdemokraten, und betonte mit besonderem Nachdruck, mit welcher Freudigkeit die Liberalen die neuen Organisationen für Heer und Flotte bewilligt hätten. Gerade Bayern stimme ihnen um so lieber zu, als das Ausland immer noch zu meinen scheine, es gebe eine Main-Linie für den Reichsgedanken.

Provinz und Umgegend.

* Halle, 22. Aug. Der städtische Bureaudirektor Beder ist zum zweiten Bürgermeister von Naumburg gewählt. Auf ihn fielen 29 Stimmen, seine Gegenkandidaten erhielten zusammen 5. Hermann Beder wurde am 18. Oktober 1872 in Mühlhausen i. Th. geboren. Nachdem er verschiedene Gymnasien besucht hatte, trat er als Supernumerar bei der Stadtverwaltung zu Hanau ein und ging dann in gleicher Eigenschaft zur Regierung in Kassel über. Nach Hanau zurückberufen, bekleidete er dort nacheinander mehrere Stellen, zuletzt diejenige des Stadtassessor-Rendanten. Im Februar 1907 wurde er zum Magistratsbureaudirektor nach Halle berufen. Seiner Militärpflicht genigte Beder im Füfrier-Regiment II. Bersdorff (Sachsen), wurde später beim Regt. 87 Reserveoffizier und ist jetzt Oberleutnant der Landwehr.

* Halle a. S., 22. Aug. Ein noch nicht gehebes Schaufpiel wird sich am Sonntag nachmittag in den weißkäuigen Parkanlagen der Saalhof-Bräuerei abspielen. Sämtliche Kapellen des vierten Armeekorps werden im großen Konzertpark konzentriert. Ein farbenprächtiges Bild wird sich dort entfalten und manden alten Soldaten wird das Herz höher schlagen, wenn er die Farben seines Regiments wieder erblicken wird. Infanterie und Kavallerie, Artillerie und Pioniere werden in friedlichem Wettstreit patriotische Weisen erschallen lassen.

* Naumburg, 22. Aug. Hier stellten sich in zwei Familien, die Pilze als Champignons gekauft hatten, nach deren Genuss schwere Erkrankungen ein. Die Witwe Luise Schied und ihr achtjähriges Söhnchen Walter Schied sind in dieser Nacht der Pilzvergiftung erlegen. Die Erkrankten der anderen Familien werden voraussichtlich mit dem Leben davonkommen.

* Uten, 21. Aug. In die Elbe gefürzt und ertrunken ist der Schiffsjunge Alfred Fischer vom Luxusdampfer „Victoria“ beim Abfahren des Dampfers von der Landungsbrücke. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

* Torgau, 21. Aug. Besonderes Glück hatte hier ein Arbeiter. 400 M., die er von seiner Diensthererschaft zur Bezahlung der Brandfische erhalten und die ihm verloren gegangen waren, konnte er nach kurzer Zeit im Fundbüro wieder in Empfang nehmen. Der ehrliche Finder war ein Schulfknabe.

* Erfurt, 21. Aug. Das gerichtliche Ermittlungsverfahren wegen der Brandstiftungen im Hotel „Ritter“ zeitigt allerlei Uebererraschungen. Heute früh wurde am Kreuzland aus der Gera die Leiche der 44 Jahre alten Wilhelmine Häfner gezogen. Der Tod war durch Ertrinken eingetreten, und es darf wohl mit Bestimmtheit Selbstmord angenommen werden, das das Wasser an jener Stelle nur ungefähr einen halben Meter tief ist. Die Häfner, die nicht verheiratet war, gehörte seit 24 Jahren dem Dienstpersonal im „Ritter“ an. Sie war in der Strafsache wegen der Brandstiftungen wiederholt als Zeugin vernommen worden und hatte in jüngster Zeit sehr wichtige Aussagen unter Eid gemacht.

* Eisenberg (S.-A.), 22. Aug. Der Restaurateur Birnstiel schloß gestern abend in seiner Wohnung in der Adelshofstraße mit einem Revolver auf seine Frau und verletzte sie schwer. Der Grund der Tat ist unbekannt.

* Gotha, 22. Aug. Hier wird vom 2. bis 5. Oktober die zehnte Generalversammlung des Bundes Deutscher Frauenvereine stattfinden. Unter den in Aussicht genommenen Vorträgen ist das Referat, das den Vortragende Dr. Gertrud Bäumer am ersten Tage halten wird: „Warum müssen die Frauen politisch treiben?“ von besonderem Interesse. An den folgenden Tagen teilt u. a. die Lage der Krankenpflegerinnen auf der Tagesordnung; Oberin v. Reudell wird über die Frage der Ausbildung, Schmeiser Agnes Karll über die Organisation und Oberin Helene Meyer über die Arbeits- und Lebensverhältnisse der Krankenpflegerinnen sprechen. Die öffentlichen Abendveranstaltungen bringen einen Vortrag von Helene Lange über das „weibliche Dienstjahr“, ferner wird die Frage des gemeinsamen Unterrichts von Anna Lindemann und Oberlehrerin Margarete Treuge behandelt werden; am letzten Abend sprechen Dr. Frida Duenfing, die Leiterin der Deutschen Zentrale für Jugendfürsorge, und Paula Mueller über die Bedeutung der sozialen Frauenberufe. — Am Anschließ an die Generalversammlung wird in Gotha am 2. Oktober die erste ordentliche Ausschuss-Sitzung des Kartells der Ausstufstellen für Frauenberufe stattfinden. Marie Meyer (Danzig) wird über die Ausbildung ehrenamtlicher und beamteter Leiterinnen und Helferinnen von Berufsberatungsstellen, Edith Klausner über Wert und Gefahren gedruckter Ratgeber für die Berufswahl referieren.

Cotales.

* Merseburg, 23. Aug. * Die Kronprinzlichen Herrschaften reisen morgen, Sonnabend, abend von Danzig nach der Provinz Sachsen ab. * Die Kaiserparade bei Rosbach. Die Paradeausstellung der Truppen ist folgende: Auf der Duffseite des Paradeplatzes die 13. Infanteriebrigade, bestehend aus den Regimentern Nr. 26 und 66, beide in Magdeburg. Auf der Südseite die 14. Infanteriebrigade, bestehend aus den Regimentern Nr. 27 (Halberstadt) und 165 (Quedlinburg und Blankenburg), die 15. Infanteriebrigade, bestehend aus den Regimentern Nr. 93 (Dessau und Zerbst) und Nr. 36 (Salle und Merseburg), die 16. Infanteriebrigade, bestehend aus den Regimentern Nr. 153 (Altenburg) und Nr. 72 (Torgau und Bernburg), das Jägerbataillon Nr. 4 (Naumburg), die Interoffizierschule (Weißfels), Füfartillerie-Regt. Nr. 4 2. Bat. (Magdeburg), Pionierbataillon Nr. 4 (Magdeburg); die 7. Kavalleriebrigade, bestehend aus den Regimentern 10. Hufaren (Stendal) und 16. Ulanen (Salzwedel); die 8. Kavalleriebrigade, bestehend aus den Regimentern 7. Kürassiere (Halberstadt) und 12. Hufaren (Torgau); die 7. Feldartilleriebrigade, bestehend aus den Regimentern Nr. 4 (Magdeburg) und Nr. 40 (Surg). Auf der Westseite die 8. Feldartilleriebrigade, bestehend aus den Regimentern Nr. 74 (Wittenberg und Torgau) und Nr. 75 (Salle), Füfartillerie-Regt. Nr. 4 1. Bat. (Magdeburg), Traniobataillon Nr. 4 (Magdeburg). Der Paradebericht vor dem Kaiser erfolgt in der Richtung von West nach Ost. Der Kaiser hält gegenüber dem Denkmal auf dem Danushügel und den beiden Zuschauertribünen, hinter dem Kaiser nimmt die große Zahl der Fürstlichkeiten, fremdherrliche Offiziere und das Gefolge Aufstellung. Vor den Tribünen sind die Schulen, Jungdeutschland und die Kadetten von Naumburg aufmarschiert. Rechts von diesen, also nach Westen zu stehen die Kriegervereine, nach Kreisriegerverbänden geordnet. Neben den beiden Tribünen sind Siebzehne eingerichtet, hinter diesen befinden sich der Wagenplatz des Generalkommandos und zwei gefonderte Halteplätze für leere Wagen und Autos. Das Paradegefäß ist mit einem Drahtzaun eingefriedigt. Um 9 Uhr 15 Min. müssen die Aufstellung der Truppen, Berne eine um. beendet sein und die Zuschauer ihr Plätze eingenommen haben. Der Kaiser trifft mit Gefolge im Auto von Merseburg kurz vor 10 Uhr auf dem Paradegefäß ein, steigt hinter den Tribünen zu Pferde und begrüßt zunächst die Fürstlichkeiten, wie auch die fremdherrlichen Vertreter. Dann reitet er

die Front der Truppen ab und begrüßt die alten ehemaligen Soldaten — die Kriegervereine. Es findet ein zweimaliger Vorbeimarsch der Truppen statt. Das Ganze rückt ab, nachdem der Kaiser das Paradefeld verlassen hat, das Zeichen hierzu wird durch das Herabziehen eines weißlich fahrbaren Ballons gegeben. Der Kaiser wird die Fahnenkompanie nach Merseburg in das Schloß führen.

* Kaiser-Manöver. Der Allgemeine Deutsche Automobil-Club, e. V., München, der mit 20 000 Mitgliedern nicht nur der größte Deutsche Automobil-Club ist, sondern auch die größte Vereinigung Deutscher Motorradfahrer darstellt, stellt aus seinen Mitgliederfreier für die diesjährigen Kaisermanöver, die sich vom 11. bis 14. September cr. in Sachsen abspielen, wieder 34 freiwillige Motorradfahrer. Diese zu Aufklärungs- und Depeschentransport benutzten Motorräder haben sich mit der zunehmenden Zuverlässigkeit des Motorradmaterials als eine sehr brauchbare Hilfskraft bei den Kaisermanövern erwiesen.

* Zur Kaiserparade sei folgendes berichtet: Für das Publikum sind nur die Eingänge 7, 8 und 9 zum Betreten des Paradeplatzes freigegeben, natürlich nur gegen Eintrittskarten; Kinderkarten gibt es nicht. Der Weg von der Merseburger Chaussee vom Borwerk Bäumchen bis Paradeplatz ist vollständig gesperrt. Fußgänger von Frankleben aus benutzen den direkten Weg Frankleben—Groß-Kayna und den Eingang 8. Paradeplatz von Corbetta aus haben den Weg über Spergau—Groß-Kayna mit dem Eingang 8 oder 9 zu nehmen. Das Paradeplatz ist mit der Bahn Merseburg—Frankleben am nächsten zu erreichen. Von Frankleben ist das Paradeplatz 3/4 Stunde, von Corbetta 1 1/4 Stunde entfernt.

* Was für die Kaiserfeste zu beachten bleibt. Für die in Merseburg während der Kaiserfeste Anwesenden bleibt zu beachten, daß, wie in Nr. 193 ds. Blts. amtlich bekannt gemacht worden ist, am Montag, 26. cr., von mittags 1 1/4 Uhr ab für Fußgänger gesperrt bleiben: Bahnhof, Halle'sche, Gotthardtstraße, Entenplan, Burg- und Domstraße und Dom. Wer also dort von Fenstern oder von der Straße aus den Einzug Sr. Majestät sehen will, möge sich rechtzeitig einfinden. Die Späterbildung ist in voriger Nummer ds. Blts. amtlich bekannt gegeben worden, und es müssen die Teilnehmer an ihren Sammelplätzen bis spätestens 1 Uhr mittags zum Anmarsch in das Spalier bereit sein. — Das Einrücken in das Spalier muß um 1 1/4 Uhr beendet sein. — Für die Parade am Dienstag empfiehlt sich besondere Aufmerksamkeit, da vormittags um 9 1/4 Uhr die Tribünen-Besucher ihre Plätze eingenommen haben müssen. Die Bekanntmachung des Kgl. Landrats-Amtes, auf welchen Wegen die Kraftwagen und Fuhrwerke das Paradeplatz erreichen, befindet sich in Nr. 192 ds. Blts. Fußgänger mögen wohl beachten, daß der Weg von Bahnhofsplatz Frankleben bis zum Paradeplatz mindestens 3/4 Stunden weit ist. Der fahrplanmäßige Zug nach Frankleben geht in Merseburg 8 Uhr 20 Min. früh ab und kommt in Frankleben 8 Uhr 34 Min. an. Ob so zum Paradeplatz noch rechtzeitig erreicht wird, hängt von der Marschleistungsfähigkeit des Einzelnen ab. Wer nicht sicher ist, benutze den Zug 5 Uhr 20 Min. früh. Die Entzüge von Halle nach Frankleben halten zwar in Merseburg (Abfahrt in Merseburg 7 Uhr 5 Min., 7 Uhr 32 Min., 7 Uhr 43 Min., 7 Uhr 54 Min.), es kann aber hier nicht zugestiegen werden, resp. nur von denjenigen Vereinen, für welche Wagen reserviert werden. — Wer sonst zugestiegen will, tut es auf sein Risiko hin, die Bahn übernimmt keinerlei Verantwortung für Mit-Beförderung. Die Tribüne wird für die, welche zu Fuß kommen, durch die Eingänge 7, 8 und 9 erreicht. Der offizielle Schluß der Tribünen ist um 9 1/4 Uhr festgesetzt. — Die Dauer der Parade ist unbestimmt. Während der offizielle Bericht besagt, daß Seine Majestät im Kraftwagen nach Merseburg zurückkehren werde, geht eine neuerliche Privatmeldung dahin, der Kaiser werde an der Spitze der Fahnen-Kompanie ins Schloß einrücken. Geplant werden am Dienstag von vormittags 8 Uhr ab und mittags, nach Schluß der Parade, genaue Zeit unbestimmt: Dom, Dom- und Burgstraße, Entenplan, Gotthardt- und Weisenfelder-Straße. — Der Schloßgarten bleibt während der Kaiserfeste überhaupt gesperrt, morgen, Sonabend, von nachmittags 1 Uhr ab. Zu der Zapfenstich-Probefahrt morgen nachmittags ist der Zutritt auf besondere Karten hin zulässig, die in beschränkter Anzahl ausgegeben werden. — Für Fuhrwerke werden am Montag von 6 1/4 bis 7 1/4 Uhr abends: die Oberaltenburg zum Schloß bis zum Ständehaus und am Dienstag für Fuhrwerk und Fußgänger: Die Oberaltenburg vom Schloß bis zur Stufen- und zur Schreiberstraße von 6 1/4 Uhr abends bis nach Schluß des Zapfenstichs. Von 9 1/4 Uhr abends ab wird für Wagen die Annarstraße für die Muster vom Landdisplatz aus gesperrt. — Die Abfahrt Sr. Majestät nach Dresden erfolgt am Mittwoch früh, Zeit nicht ganz bestimmt, mittelft Sonderzugs. Abperrungs-Maßregeln für diesen Tag sind nicht bekannt gegeben worden. — Die Parade-Besucher werden tun, sich mit einem Umhäng zu versehen, die fahrplanmäßigen Züge von Frankleben nach Merseburg fahren 12 Uhr 34 Min. und 3 Uhr 39 Min., die Sonderzüge nach Halle: 12 II. 38 Min., 12 Uhr 50 Min., 1 Uhr 2 Min., 1 Uhr 37 Min., 2 Uhr 38 Min. usw. Bei der Rückfahrt wird man voraussichtlich die Passagiere nach Merseburg mit befördern, doch ist etwas Bestimmtes darüber nicht zu sagen.

* Aus Anlaß der Kaiserfeste wird beim hiesigen Postamt am Sonntag den 25. ds. Mts. außergewöhnlich von 7 Uhr früh bis 8 Uhr abends ein Schalter für den Verkauf von Wertzeichen geöffnet sein. Am Tage des Einzugs Seiner Majestät (26. Aug.) wird der Antritt der 3. Ortsbestellung von 1 1/4 auf 3 1/4 Uhr nachm., der Antritt der 2. Rangbestellung von 2 auf 3 Uhr nachm. verlegt.

* Zum ersten Bürgermeister unserer Nachbarkstadt Naumburg ist der früher hier als besoldeter Stadtrat tätig gewesene Stadtrat von Mühlheim a. R. Dietrich, gewählt worden, der sich bei der letzten Bilanz auch um die hiesige Bürgermeisterei begeben hatte. Es wird über ihn berichtet: Arthur Dietrich ist am 19. Mai 1875 in Scheibenberg i. S. geboren, evangelisch. Nachdem er 1895—98 in Leipzig die Rechts- und Staatswissenschaften studiert hatte, bestand er 1898 die Referendar- und

1903 die Afferorenprüfung, war zunächst Hilfsrichter in Döbeln, trat aber bald in den Kommunaldienst über, indem er von 1905—1906 beim Rate der Stadt Leipzig als Ratssekretär tätig war. Von 1906 bis 15. September 1907 befehligte er in Merseburg die Stelle eines Stadtrates und ist seitdem Beigeordneter des Magistrats von Mühlheim a. d. Ruhr, einer Stadt von 117 000 Einwohnern. — Die Sache ist infolgedessen von doppeltem Interesse, als vor Herrn Dietrich Herr Dr. Saade hier selbst nach Naumburg gewählt worden war, ob mit oder ohne sein Zutun, ist uns nicht bekannt. Herr Dr. Saade hat aber abgelehnt, und es ist ihm seitens der hiesigen Stadtvorordneten in nichtöffentlicher Sitzung eine jährliche, nicht pensionsfähige Zulage von tausend Mark letzter Tage zugewilligt worden.

* Tiroll-Theater. Morgen, Sonabend, kommt zu kleinen Operettenpreisen die Operette: „Das Musikantenmädchen“ zur Aufführung, nicht zu Schauspielpreisen. — Die Spielzeit schließt am Dienstag, 3. September, und müssen Dugendarten bis 30. August eingelöst sein, andernfalls ist ihre Gültigkeit verliert. Eine Kindervorstellung findet nächsten Sonntag nicht statt.

* Keine Konfurrenz dem freien Gewerbe aus Beamtenkreisen. Die „S. Z.“ hatte dieser Tage einen Artikel gebracht, wonach den Zivil-Mustern, wie früher auch den Schulmagistraten, aus den Kreisen von Beamten, resp. Unterbeamten Konfurrenz gemacht werde. Darauf hin erhält sie zum Abdruck nachfolgende Zuschrift der Ober-Postdirektion zu Halle: Die „Saale-Zeitung“ teilt in ihrer Abendausgabe vom Dienstag unter der Ueberschrift „Unangenehme Konfurrenz“ mit, daß die hiesige Oberpostdirektion entschieden habe, das Mustern an drei Tagen einer Woche gegen Entgelt durch einen Unterbeamten biete seinen Anlaß zum Einzeichnen. Diese Entscheidung ist erst durch jenen Artikel zu meiner Kenntnis gekommen. Sie ist während meines Urlaubs im Monat Juni in einem Einzelfall getroffen und auch nicht von meinem ständigen Vertreter vollzogen. Der Sachverhalt ist folglich nochmals geprüft und danach heute bestimmt worden, daß im genannten Falle die Ausübung eines Gewerbes statufunden habe, also unzulässig gewesen sei; dem Unterbeamten ist die Wiederholung untersagt worden. Die neue Entscheidung trifft durchaus mit dem bisherigen Standpunkte der Oberpostdirektion überein, denn auch das in dem Artikel meinem Herrn Amtsvorgänger zugeschriebene Verbot der gewerbmäßigen Ausübung von Schusterarbeiten rührt von mir her. — Kaiserliche Ober-Postdirektion. — Sinfen.

* Die Zündholzpreise werden in absehbarer Zeit noch nicht die Höhe erreichen. Man teilt von kompetenter Seite mit, daß das unbegründete Schwarzgeheuer war. Die Zufuhr an die „S. Z.“ führt aus: Die Notiz betreffend „Weitere Steigerung der Zündholzpreise“ entspricht keineswegs den Tatsachen. Abgesehen davon, daß ein wirklich gutes Zündholz auch heute schon im Kleinhandel nicht unter 30 Pfg. das Paket abgegeben werden kann, ist es ganz ausgeschlossen, daß die Preise in diesem Jahre irgend welche Erhöhung im Detailhandel erfahren, da jeder einzelne noch genügend Abschlässe zu den bisherigen Preisen getätigt hat. Ein Preis von gar 50 Pfg. für das Paket dürfte auch für später nicht in Frage kommen.

* Berichtigung. In einigen Exemplaren der vorigen Nummer heißt es über Gerhart Hauptmann, es seien die Werke eines frankfahnen Dichters; es sollte heißen: Dichters; — Unrichtige Nummerbezeichnungen finden dem Weiter bewährlicher Weise in dieser Woche untergelaufen. Die Nummer vom Dienstag, den 20. cr., hätte 194, die vom Mittwoch, 21. cr., 195 lauten müssen; irrtümlicher Weise ist aber die Nr. 195 ganz ausgelassen worden; wir bitten das besonders da gefl. berückichtigen zu wollen, wo die Nummern eingeheset werden.

* Bei der diesjährigen Prämierung im Blumenstaud wurden folgende Preise zuerkannt:

- A. ein Geldpreis von je 20 Mk.: 1. Herrn Kaufmann Will Müller, Gutenbergstraße, 2. Herrn Reg.-Sekretär H. Kaulke, Gutenbergstraße, 3. Frau Elisabeth Baum, Roter Feldweg, 4. Herrn Lehrer W. Zwanziger, Christenstraße, 5. Herrn Expedient H. Heßler, Kirchstraße.

- B. ein Geldpreis von je 10 Mk.: 1. Herrn Kämmereif.-Buchhalt. F. Lomnitz, Breitestraße, 2. Frauenin Margarete Siebert, Schmalstraße, 3. Herrn Tierarzt Genert, Preußerstraße, 4. Herrn Geschäftsführer Otto Schmidt, Luftenstraße, 5. Frau verm. Lehrer Kle, Bahnhofstraße, 6. Frau verm. Weibemann, Gr. Ritterstraße, 7. Herrn Rentner Wilh. Hirschfeld, Hälterstraße, 8. Frau verm. Louise Halleckstraße, 9. Herrn Fleischermeister Paul Secker, Neumarkt.

- C. ein Geldpreis von je 5 Mk.: 1. Herrn Kaufmann Hammer, Markt, 2. Frau Anna Menzel, Naumburg, 3. Herrn Fabrikarbeiter Heine, Kl. Sirtigstraße, 4. Herrn Rentier Wassermann, Weisenfelderstraße, 5. Herrn Buchhalter Max Fischer, Naumburg, 6. Herrn Lehrer Schwaiger, Naumburg, 7. Herrn Sekretär Fischer, Naumburg, 8. Herrn Privatmann Otto Dauer, Karlsrufer, 10. Herrn Oberleutnant a. D. von Bose, Karlsrufer, 11. Herrn Königl. Landrat Graf v. Haussonville, Domstraße, 12. Herrn Sekretär Regel, Weisenfelderstraße, 13. Herrn Kaufmann Paul Göhlich, Neumarkt, 14. Herrn Klempnermeister Wilh. Schmieder, Preußerstr., 15. Herrn Fleischermeister Franz Henkel, Sirtigstraße, 16. Herrn Briefträger Thomas, Bürgergarten, 17. Herrn Rentner August Schäffer, Teichstraße, 18. Herrn Gärtner Münd, Friedrichstraße, 19. Frau verm. Munzer, Lindenstraße, 20. Herrn Lehrer Längerich, W. Mauer, 21. Herrn Gärtnergehilfen Bruno Wittenbecker, Delgrube, 22. Herrn Kaufmann Karl Sennide, Bahnhofstraße.

- D. einen Blumenpreis: 1. Herrn Barbier Paul Wigdel, Burgstraße, 2. Herrn Drogist Kupper, Markt, 3. Herrn Kaufmann Well, Naumburg, 4. Frau verm. Nulandt, a. D. Geisel, 5. Herrn Fabrikant Paul Wirth, Weisenfelderstraße, 6. Herrn Weinbändler Oskar Frank, Weisenfelderstr., 7. Herrn Postsekretär K. Schumann, Naumburg, 8. Herrn Rentner Karl Hoffmann, Teichstraße, 9. Herrn Baumunternehmer Rob. Schreyer, Roter Feldweg, 10. Herrn Oberbahnassistenten H. Meusel, Bahnhof, 11. Herrn Buchhalter Arthur Menzel, Halleckstraße, 12. Herrn Reg.-Sekr. Pollard, Weisse

Mauer, 13. Herrn Rat.-Inspektor Wegner, Kloster, 14. Herrn Maurermeister Bruno Hoffmann, Weisenfelderstraße, 15. Herrn Kartograph Heine, Weisenfelderstraße, 16. Herrn Fleischermeister Otto Göge, Delgrube.

E. eine lobende Anerkennung: 1. Herrn Gärtner Treibt, Nordstr., 2. Herrn Kaufmann Emil Wolff, Naumburg, 3. Herrn Schuhmacher Rahmt, Hüterstraße, 4. Herrn Arbeiter Dräger, Naumburg, 5. Frau verm. Bindfeld, Seitenbeutel, 6. Herrn Kaufmann Fritz Körneke, a. D. Geisel, 7. Herrn Arbeiter Hoffmann, Kl. Sirtigstraße, 8. Herrn Maurer Hermann Richter, Sirtigstr., 9. Herrn Landesretarät Gaertner, Weisenfelderstraße, 10. Herrn Sekretär H. Koch, Weisenfelderstraße, 11. Herrn Landmeister D. Schäfer, Weisenfelderstraße, 12. Herrn Sekretär Ernst Begeleben, Gartenstraße, 13. Herrn Buchdrucker Hugo Dies, Friedrichstraße, 14. Herrn Postkaffner Drese, Friedrichstr., 15. Herrn Feuerorg.-Mittl. Albrecht, Landfriederstraße, 16. Herrn Reg.-Saupt.-Kass. Fröbe, Landfriederstraße, 17. Herrn Reg.- und Fortrat a. D. v. Wangelin, Halleckstraße, 18. Frau verm. Heer, Hälterstraße, 19. Herrn Pastor emer. Küstermann, Lindenstraße, 20. Herrn Pastor Bultke, Brauhäuserstraße, 21. Herrn Metallbinder Weiße, Neumarkt, 22. Reg.-Kanzl.-Inspektor a. D. Weiße, Neumarkt, 23. Herrn Steinbruder Freitag, Neumarkt, 24. Herrn Buchdruckermeister Th. Köhner, Delgrube.

Gerichtszeitung. Halle, 21. Aug. Der Kanonier Schmidt vom hiesigen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 75 wurde wegen Mordtats und Mißhandlung eines Retruen zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. E. nahm am 5. August einen Retruen, der im Stalle mit Steigbügelgütern beschäftigt war, einen gepumpten Steigbügel weg und warf ihm seine verrosteten Hühner mit dem Auftrag, der Retruet solle sie sofort aufheben und pühen. An seiner Eigenschaft als „alter Mann“ oder „alter Krieger“ gab er sich das einen Retruen oder sogenannten „Sammer“ gegenüber herausnehmend zu dem Retruen die Hand, die er verachtete nicht einschüchtern, sondern lehnte die Zustimmung ab. E. ergriß darauf eine Fährerpeitsche und schlug ihn damit über den Kopf. Der Retruet setzte sich mit Zaumzeug zur Wehr. E. bemächtigete sich nun mit einem Steigbügel und verlegte dem Retruen die Schläge über den Arm und in die Seite. Der Mißhandelte erlitt Quetschungen mit Blutergüssen, infolge deren er schwer im Rücken ärztlich beherrscht werden mußte. Das Kriegsgericht hielt gegen E. eine fährliche Strafe in der oben angegebenen Höhe für geboten, da unantwärtig, schätlicher Dopolismus „alter Leute“ gegen Retruen nicht gebildet werden dürfe.

Vermischtes. Berlin, 22. Aug. Beim Schaffhauenschen Bankverein sind erhebliche Unterzahlungen vorgekommen. Die Ermittlungen ergaben, daß im ganzen für 164 000 Mk. d. d. pr. preussische Reichsbank Nominalwert fehlen. Davon sind 71 000 Mk. die der verachtete Bankdirektor Friedrich Klotz seiner Bank selbst zum Verkauf übergeben hat, beslagnahmen und bereits wieder in den Tresor des Bankvereins zurückgehandelt, so daß das Bankinstitut um 93 000 Mk. geschädigt ist. Von dieser letztgenannten Summe ist bisher nichts aufgefunden worden. Diese Ergebnisse einer eingehenden Prüfung seitens der Bankleitung sind im Widerspruch zu den Angaben des Bankdirektors Klotz, der nach wie vor behauptet, daß er nur 50 000 Mk. Kredits aus dem Depot der Bank entnommen und für sich verwendet habe. Sehr wahrscheinlich ist es, daß er die fehlenden 43 000 Mk. irgendwo verborgen, sie vielleicht einem guten Freunde oder einer guten Freundin zur Aufbewahrung übergeben hat. Nach dieser Richtung hin sind die polizeilichen Ermittlungen im Gange. Hildburghausen, 22. Aug. Die 17jährige Tochter des Hofhändlers Greiner aus Reuditz am Rennsteig hatte sich beim Laufen erlöst und war, um sich abzukühlen, ins Freie gegangen. Als das Mädchen den Langsaal wieder betrat, stürzte es, vom Herzhilg getroffen, tot zusammen.

Julda, 23. Aug. Gestern entstand in Bad Brückenan ein Großfeuer, das in einer Scheune des königlichen Kurhauses an der Stelle ausbrach, wo die Einstellhalle für Automobile angebaut ist. Das Feuer verbreitete sich mit rasender Geschwindigkeit und sicherte auch ein Neben-gebäude ein, in dem sich die Feuerwehrgarde befand. Fünf Automobile verbrannten. An einem Automobil befanden sich Schindelmacher von hohem Wert und 2000 Mk. Bargeld.

Eberfeld, 23. Aug. Auf dem Hauptbahnhofe wurden zwei Kellner verhaftet, die vor einigen Tagen dem Reisenden Janßen aus Hamburg auf dem Bahnhof in Kiel Goldbarren im Werte von 20 000 Mk. gestohlen hatten. Die Diebe wurden erlapt, als sie gerade die Weite sortierten.

Mors, 23. Aug. Infolge eines Gerüchtes über den Tod eines Dramatikers des Friedrich-Wilhelm-Straße in Naumburg sind zwei Arbeiter getötet, zwei schwer und zwei leicht verletzt worden.

München, 23. Aug. Auf dem Deller ist der Bergführer Angerer in eine Felschlucht gestürzt. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

New York, 22. Aug. Der Zeitungsredakteur von Ringling Brothers in Sterling (Illinois) ist heute während einer Vorstellung abgetrennt. Tausende von Zuschauern gerieten in panikartigen Schreden. Die Zahl der Verletzten ist noch unbekannt.

Wuppertal, 23. Aug. In der ungarischen Dristadt Baggedrod sind gestern fünfzehn Familien nach dem Genuß von Schwämmen unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Fünf Personen sind bereits gestorben.

Kleines Feuilleton. * Elektrische Leidenverbrünnung. Die Amerikaner, die als erste die Elektrizität in den Dienst des Hinrichtungswezens gestellt haben, haben nun auch die Leidenverbrünnung durch Elektrizität eingeführt. Kalifornien hat den ersten Schritt, in Kalifornien ist ein elektrisches Krematorium bereits in Betrieb gegeben und in Oakland deren sogar drei. Die Verbrünnungskammer ist ein kleines, mit Ziegelfeilen verkleidetes Gemäwe. An den drei Hauptseiten sind die „Widerstände“ angebracht; drei Reihen von Kohlenstäben von 3,60 Meter Länge und 1 1/2 Zentimeter Durchmesser. Eine Stunde nach Einschaltung des Stromes erreicht die Temperatur in dem Verbrünnungsraum 1100 Grad. Das Verfahren erlapt den Zeugen das Knistern und Brateln, das sonst bei Einäscherungen hörbar ist. Die Einäscherung in diesen elektrischen Krematorien kostet 200 Mk., aber trotz der höheren Betriebskosten verbleibt, wie die „Electrical World“ sachlich hinzufügt, ein „angenehmer“ Ueberflus.

* Lloyd George in Marienbad von Suffragetten belästigt. Selbst in dem idyllischen böhmischen Bad, wohin er vor den Stürmen der englischen Politik flüchtete, ist Minister Lloyd George nicht vor den Suffragetten sicher. Obwohl der englische Schatzkanzler Lloyd George sich hier im strengsten Intognito aufhält, erluphen englische Suffragetten, die sich hier ebenfalls zur Kur aufhalten, von seiner Anwesenheit. Sie drangen in das Hotelsoffer ein und durchstritten mit einem Roskitz auf der Fremdenliste seinen Namen. Dann erwarteten sie seine Anfunft auf der Straße und begrüßten ihn mit den Rufen: „Votes for women!“ Der Minister konnte sich nur durch schleunigste Flucht in sein Hotel den Zudringlichkeiten der Stimmweiber erwehren.

Amfliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der auf Mittwoch den 28. d. Mts. fallende Wochenmarkt wird auf Donnerstag den 29. d. Mts. verlegt.

Merseburg, den 20. August 1912.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Anlässlich der Kaisertage sind die städtischen Büreaus wie folgt geschlossen:

- Montag den 26. August er. von vormittags 11 Uhr ab,
 - Dienstag, den 27. August er. den ganzen Tag,
 - Mittwoch, den 28. August er. Vormittags von 9—11 Uhr.
- Das Stabsamt bleibt geöffnet:
Montag, den 26. August bis 12 Uhr,
Dienstag, den 27. August von 11—12 Uhr für Todesfälle,
Mittwoch, den 28. August von 10—12 Uhr.
- Merseburg, den 20. August 1912.
Der Magistrat.

Private Anzeigen

Tivoli-Theater.

Sonnabend, d. 23. Aug., 8 1/2 Uhr.

Bolksvorstellung.

Zu 11 Operettenpreisen:
Musikantenmädel,
Operette in 3 Akten v. Georg Jarro.
Schluß der Spielzeit am
3. September. Sämtl. Jugend-
karten müssen bis Freitag,
den 30. Aug., eingelöst sein,
von da ab keine Gültigkeit
mehr.



**Karpfen, Schleien,
Aale**

empfeht

H. Birnstiel, Fischerstr. 15.
Schmeer und fettes Fleisch,
Schweinefleisch und frische
Würst.

E. Baumann, Gotthardstr. 30.

Sehr guter Verdienst.
Ordentl. jüng. oder älterer Mann
(evtl. Ehepaar) zur Ausbildung als
Bademeister und Massieur sofort oder
später gesucht. **Cl. Pickert,**
Selms-Bad, Castrop i. B. (Hildes-
porto.)

Bauland

in **Neuschan** bis 500 qm gesucht
off. mit Preis unter **1200** bis
Sonnabend a. d. Exped. d. Bl. er-
beten.

Untertailen (gestrickt, Tricot-
lagen, Batist.)
Große Auswahl.

H. Selme Nachf.,
Halle a. S., Gr. Steinstraße 84.

Gottesdiensts-Anzeigen
Sonntag, den 25. August (12. n. Trinitatis)
Gesammelt wird eine Kollekte für den
Provinzialverband der Frauenhilfe.
Es predigen:

Dom. Vorm. 1/8 Uhr: Hilfsprediger
Berger.

Vorm. 1/10 Uhr: Diaconus Buttke.

Vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst.

Der Jungfrauen-Verein fällt aus.

Stadt. Vorm. 1/10 Uhr: — Pastor
Werther.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdie: ft.

Abends 8 Uhr: Junglingsverein.

Wittenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor
Delius.

Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor
Wolt (in der Neumarkt-Schule).

Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Bolsbibliothek und Besehalle geöffnet
Sonntag von 11—1 Uhr mittags.

Katholischer Gottesdienst. Sonntag

Vormittags 1/7 Uhr: Beich e, 1/8 Uhr

Frühmesse, mit Predigt, 1/10 Uhr Pfarr-
amt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr:

Gebetslehre oder Andacht. Sonnabend
und an den Vorabenden der Feleriege
2 Uhr nachm.: Beichtgelegenheit.

Nachruf.

Am 19. August, abends, verschied nach kurzem Kranken-
lager unser Kamerad, Herr

Wilhelm Kahle.

Er war ein Veteran des Jahres 1848 und hat an den
Kämpfen in Baden teilgenommen. Erst im hohen Alter ist
er unserm Verein beigetreten, dort hat er sich aber bald die
Liebe und Achtung der Kameraden erworben.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.
Knapendorf, 22. August 1912.

Der Vorstand

des Landwehrvereins Knapendorf-Bündorf.

**Berein für Feuerbestattung für Merseburg
und Umgegend. (Eingetragener Verein).**

Jahresbeitrag nur 2 Mark! Auskunft erteilt der Vorstand.
Die Gesamtkosten betragen z. Bt. bei Einäscherung in Leipzig ein-
schließlich Sarg, Ueberführung und aller Beforgungen etwa 150 Mark.
Sie verringern sich auf etwa 120 Mark durch eine Beitragsleistung des
Vereins, die z. Bt. die Kosten der Ueberführung nach Leipzig deckt. (128
Die Mitgliedschaft verpflichtet nicht, sich feuerbestatten zu lassen.

Etwas für sparsame Hausfrauen.

Für 2.35 Mk.

können Sie Ihre gesamte
Garderobe, wie Blusen,
Röcke, Wäsche, Schürzen, Morgenröcke, Mädchen- und Knaben-
Garderobe selbst anfertigen. Unabhängig von den Launen der Mode.
Eine Kapitalanlage für jede Familie. Hochinteressante Neuheit.
Preis für das komplette System einführungshalber nur Mk. 2.75.
Ein Versuch entzückt. — Zu beziehen durch: **Kurt Klotz,**
Freiberg i. S. (1454)

Während der Kaisertage ist mein Geschäft am
**Montag, den 26., nur von 8—11 Uhr vor-
mittags** und am **Dienstag nur von 4—6 Uhr
nachmittags** geöffnet.

Friedrich Schulze, Bankgeschäft.

**Ausstellung & Verkauf
für das
Kaiser-Manöver
Merseburg**

Entenplan 3

Fertige Fahnen, Fahnentuch
Decorationsstoffe

Eiserne Bettstellen	v. M. 7.75 an
Matratzen	v. M. 6.55 an
Schladdecken	v. M. 2.40 an
Steppdecken	v. M. 4.85 an

Weddy - Pönicke
Leinen- und Wäsche-Haus

**Zum Manöver
Fourage- und Vorspann-Liquidationen**
vorrätig
Kreisblatt-Druckerei.

Aufmerksame
Bedienung. Höchstste
Preise.

Karl Zänzer

Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7.
Spezialgeschäft
für (851)

**Leinen- und Baumwollwaren,
Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche,
Bettfedern und Betten.**

Fernspr. 259.

Solide
Qualitäten. Grosse
Auswahl.

Anlässlich des Besuches Sr. Majestät des Deutschen Kaisers
27. August er., offiziere Bürgern, Städt. Behörden
Zannengrün, Guirlanden.
Cauf. Meter 10, 12, 15 Pfg. Festong. 18, 20 Pfg. Kränze à Stück
30—80 Pfg.
Preislisten aller Decoration franco
Alb. Jaumann, Guirlandenfabrik, Großbreitenbach Thür.

Eine Wette

Können wir eingehen, dass Sie
nach einmaligem Versuch, In-
folge der grossen Vorzüge Ihre
Schuhe stets versetzen lassen

**mit Continental
Gummi-Absätzen**
Enorm haltbar

GUMMI-ABSATZE
Continental
Schwolmer Gummiwaren-Industrie G. m. b. H., Schwelm i. W.

**Für das Kaiser-Manöver
und zur
Einquartierung**
in reicher Auswahl

Eiserne Bettstellen von 5.75 an
Matratzen von 6.30 an
Schladdecken von 2.75 an
Steppdecken von 3.00 an
Bettfedern, Drelle, Inletts.

Fahnenstoffe

in Ia. Marine- Schiffsflaggentuch und Baumwolle
in versch. Breiten.
Fertige Fahnen
in verschiedenen Breiten und Längen:

Das ich bis zu meinem Umzug **10 Prozent**
Ausnahme-Rabatt gewähre, bietet sich eine **äusserst**
günstige Kaufgelegenheit.

Otto Dobkowitz,
Merseburg, Entenplan.

**Deutsch evangelischer
Frauenbund.**

Von den umlaufenden Wappen
sind die Nummern 2, 5, 6, 8 nicht
eingegangen. Es wird gebeten,
dieselben baldigt zu schicken an
Frau von Brandenstein,
Oberaltenburg 9.

Frisch eingetroffen:
Ia Reiz u. Zamenwilt: Häden,
Nenzen und Blätter,
Reizhühner
feinste Bräffler und Deutsche
Kularden, Hafermalkgänse und
Waldenten, junge Hähnchen, Tauben,
Kochhühner, lebende böhmische
Spiegelkarpfen, Schlei, Aale, frische
Gaffzander empfiehlt
Emil Wolff, Roßmarkt.